

Inhaltsverzeichnis

- 11 Pina Bausch: „Tanz kann fast alles sein“ –
Eine Einführung
- 18 Kindheit und Jugend –
„Ich empfinde Menschen sehr stark“ (1940-1959)
- 27 Von New York nach Essen und erste Choreografien –
„Der einzige Zweck war, dass ich tanzen wollte“
(1959-1972)
- 34 Anfänge in Wuppertal –
„Ich wollte niemanden provozieren“ (1973)
- 45 Aufbruch zu neuen Formen –
„Etwas ausdrücken, das ich mit Worten nicht ausdrücken
kann“ (1974-1977)
- 50 Eindringliche Bilder, verstörende Wirkung –
Erste Meilensteine des Tanztheaters (1977-1979)
- 57 Zeitlose Ästhetik von Beziehungen –
„Kontaktthof“
- 61 Der Arbeitsprozess –
„Meine Arbeit beginnt mit Fragen“
- 67 Wie die Stücke entstehen –
„Ich fange nie von vorne an“
- 70 Premieren und Wiederaufnahmen –
„work in progress“
- 73 Privater Umbruch und Klassiker des Tanztheaters
(1980-1986)
- 87 Wuppertal und das Reisen –
„Die Lust und die Neugier auftanken“
- 91 Die Zeit der Koproduktionen – (1986-2000)
Die Einflüsse eines Landes in Tanz übersetzen
- 108 Die Stücke des 21. Jahrhunderts (2000-2009) –
Eine tänzerische Feier des Lebens

Inhaltsverzeichnis

Das Ensemble – „Mich interessiert die Persönlichkeit“	132
Die Bühnenbilder – „Dinge wie zum allerersten Mal sehen“	137
Die Kostüme – Der unverwechselbare Stil des Tanztheaters	143
Die Musik – Eine Collage aus Kontrasten	147
Tod, Trauerfeier, Gedenken – Der Geist von Pina Bausch wird weiterleben	152
Was bleibt von Pina Bausch? Ein Ausblick	157
Anhang	
Interviews: Pina Bausch – „Ich will immer neue Türen öffnen“	164
Dominique Mercy – „Pina hat sich nie auf ihren Lorbeeren ausgeruht“	168
Jo Ann Endicott – „Es gibt keinen Tag, an dem ich nicht an sie denke“	174
Jean-Laurent Sasportes – „Sie sieht alles, auch was nicht zu sehen ist“	180
Thusnelda Mercy – „Man muss sehr genau, sehr Pina sein“	186
Lebensdaten	194
Bibliografie	200
Fußnoten	204
Stücke	212
Personenregister	218